LEBENDIGE NACHT

LICHT AUS FÜR UNSERE WILDTIERE



STADTWILD TIERE

Stadt Luzern

DIE NACHT ALS LEBENSRAUM

VIELFALT IN DER NACHT

Die Nacht eröffnet eine ganz eigene Welt: Sobald die Sonne untergeht, werden viele Wildtiere aktiv. Füchse suchen nach Futter, Igel streifen durchs hohe Gras, Fledermäuse und Eulen jagen lautlos durch die Bäume, Mäuse rascheln im Unterholz und Glühwürmchen leuchten meist unbemerkt in der dunklen Nacht. Die Nacht ist voller Leben und birgt zahlreiche Geheimnisse und spannende Beobachtungen. Doch echte Dunkelheit ist in der Schweiz selten geworden – lichtscheue Tiere geraten dadurch zunehmend unter Druck.

HEIMLICH UNTERWEGS

Fast alle unsere heimischen Säugetiere sind dämmerungs- oder nachtaktiv. So sind Igel, Dachs, Fuchs, Siebenschläfer, Steinmarder und natürlich alle Fledermäuse hauptsächlich in der Nacht unterwegs. Auch etwa 70 Prozent der einheimischen Schmetterlinge, über 2'500 Arten, sind nachtaktiv. Es lohnt sich, in der Nacht genauer hinzuschauen und die Vielfalt zu bestaunen.

LEBENDIGE NACHT KENNENLERNEN

Die Dunkelheit lädt ein, die Welt neu zu entdecken. Kommen Sie mit auf einen Spaziergang durch die lebendige Nacht und erleben Sie dabei Geräusche, Düfte und Bewegungen intensiver als sonst. Wir stellen Ihnen verschiedene Wildtiere vor, welche auch im Siedlungsraum beobachtet werden können.

Wenn Sie Wildtiere sichten, können Sie diese auf der Meldeplattform ***luzern.stadtwildtiere.ch*** melden und damit einen Beitrag zu deren Schutz leisten.



Schwarzes L © Willi Bührer / wildenachbarn.ch



Wasserfledermaus © fledermausschutz.ch



Waldkauz © Marlene Schwarzfischer / wildenachbarn.ch



Igel © Fabio Bontadina / swild.ch



Grosses Glühwürmchen © Martin Illi/wildenachbarn.ch



Braunes Langohr © Marko König / swild.ch

FLEDERMÄUSE

ELEGANTE FLUGKÜNSTLERINNEN

In lauen Sommernächten fliegen sie oft lautlos durch die Gärten: Fledermäuse sind faszinierende Flugkünstlerinnen. Als einzige Säugetiere beherrschen sie den aktiven Flug und finden sich in der Dunkelheit dank Echoortung erstaunlich präzise zurecht. Dabei senden sie Ultraschalllaute aus, die für unser Gehör nicht wahrnehmbar sind. Anhand des Echos erkennen sie Hindernisse, Beutetiere und Entfernungen. Fledermäuse ernähren sich ausschliesslich von Insekten und können in einer Nacht mehrere Tausend Mücken vertilgen.

WARUM DUNKELHEIT WICHTIG IST

In der Schweiz leben rund 30 Fledermausarten – ***etwa ein Drittel davon auch in der Stadt Luzern.*** Doch mehr als die Hälfte dieser Arten ist bedroht. Der Rückgang hat viele Ursachen, wie der Verlust von Lebensräumen, der Einsatz von Pestiziden oder die Zerstörung ihrer Quartiere. Besonders problematisch ist auch die zunehmende Lichtverschmutzung. Viele Fledermausarten meiden hell beleuchtete Bereiche – für sie wird der menschlich geprägte Raum zunehmend unbewohnbar. Arten wie das Braune Langohr, das besonders lichtempfindlich ist, geraten dadurch stark unter Druck.

WO MAN FLEDERMÄUSE BEOBACHTEN KANN

Die Wasserfledermaus ist eine lichtscheue Art. Sie jagt – wie ihr Name vermuten lässt – gerne knapp über der Wasseroberfläche. Mit ihren auffallend grossen Füssen fängt sie Insekten wie mit einem Kescher. ***Wer bei Einbruch der Dunkelheit an Seen oder Flüssen, wie beispielsweise an der Reuss, unterwegs ist, kann mit etwas Glück eine Wasserfledermaus bei der Jagd beobachten.***

Die Zwergfledermaus hingegen ist weit weniger lichtempfindlich und die häufigste Art in der Schweiz. Sie ist kaum schwerer als ein Zuckerwürfel und nutzt Spalten und Hohlräume an Gebäuden als Quartier. Zwergfledermäuse jagen bevorzugt in Gärten oder Parks – manchmal auch dort, wo Licht Insekten anlockt.

GLÜHWÜRMCHEN

LEUCHTENDE SCHNECKENJÄGER

Glühwürmchen zählen zur Familie der Leuchtkäfer. In der Schweiz sind vier Arten heimisch: das Grosse Glühwürmchen, das Kleine Glühwürmchen, der Italienische Leuchtkäfer und der Kurzflügel-Leuchtkäfer. ***In Luzern kommt das Grosse Glühwürmchen und der Kurzflügel-Leuchtkäfer vor.*** Ihre Lieblingsnahrung? Schnecken. Deshalb fühlen sie sich in naturnahen Gärten besonders wohl – vorausgesetzt, dort wird auf Schneckengift verzichtet. Glühwürmchen verbergen sich tagsüber gern in Kraut- und Strauchrändern, die möglichst nicht bodentief zurückgeschnitten werden sollten.

WARUM DUNKELHEIT WICHTIG IST

Glühwürmchen leuchten dank Biolumineszenz, einer biochemischen Reaktion, welche im Hinterleib der Glühwürmchen stattfindet. Sie leuchten hauptsächlich, um Partner zu finden: Je nach Art leuchten Männchen und/oder Weibchen und signalisieren damit dem Partner den eigenen Standort. ***Beim Grossen Glühwürmchen leuchten nur die flugunfähigen Weibchen.*** Durch die Zunahme von Kunstlicht können die Leuchtsignale der Glühwürmchen nicht mehr wahrgenommen werden. Ausserdem weichen Männchen direktem Licht aus und Weibchen, die sich zufällig im Lichtschein einer Lampe platziert haben, sterben meist unverpaart nach etwa zweiwöchigem Leuchten an der gleichen Stelle.

WO MAN SIE BEOBACHTEN KANN

Obwohl das Grosse Glühwürmchen seltener geworden ist, lässt es sich mit etwas Glück immer noch beobachten. ***In der Stadt Luzern findet man es mit etwas Glück beispielsweise im Friedental oder am Rotsee.*** Die Leuchtzeit der Weibchen fällt meist in den Zeitraum von Juni bis Juli und dauert etwa vier Wochen. Dabei kann man die Glühwürmchen am besten an dunklen Stellen in Parkanlagen, alten Gärten, an Waldrändern oder in der Nähe von Feuchtgebieten in Bodennähe beobachten. Sie leuchten hauptsächlich von Sonnenuntergang bis etwa Mitternacht.



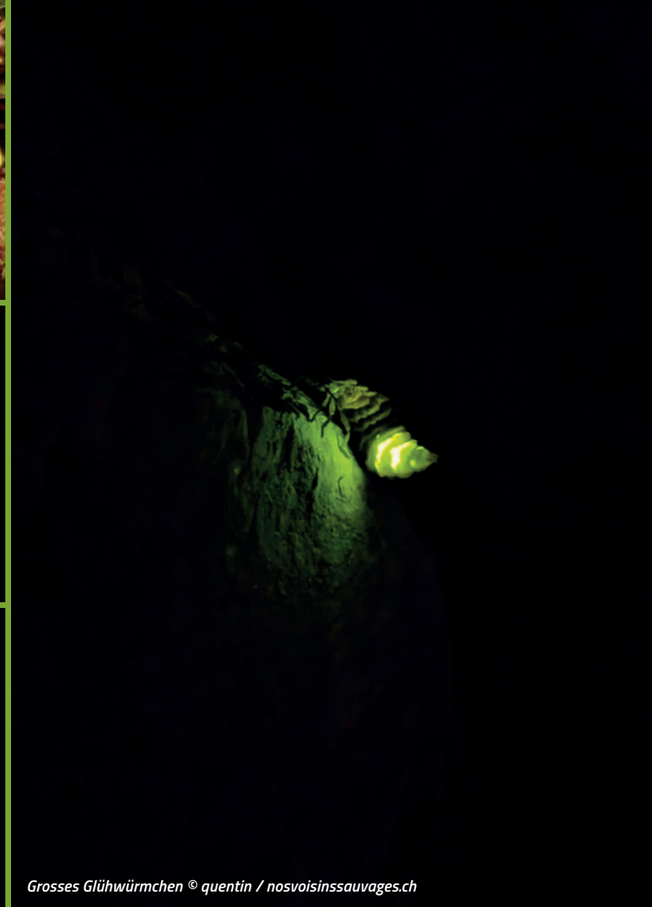
Grosses Glühwürmchen © Hanspeter Zwahlen / wildenachbarn.ch



Grosses Glühwürmchen © Lisa Wirthner / wildenachbarn.ch



Grosses Glühwürmchen © Martin Illi/wildenachbarn.ch



Grosses Glühwürmchen © quentin / nosvoisinssauvages.ch



Igel © Claudia Kistler / stadtwildtiere.ch

IGEL

RASCHELND UNTERWEGS

Igel verbringen den Tag gut versteckt – etwa in Asthaufen oder unter Hecken – und werden bei Einbruch der Dämmerung aktiv. Auf der Suche nach Nahrung legen sie teils mehrere Kilometer zurück und durchstöbern Grünflächen nach Käfern und anderen Insekten. In Siedlungsräumen finden sie heute häufiger geeigneten Lebensraum als in der intensiv genutzten Landwirtschaft, wo Rückzugsorte fehlen. Naturnah gestaltete, vernetzte Gärten sind für sie besonders wichtig. Dennoch gehen die Bestände zurück: Der Igel gilt in der Schweiz seit 2022 als «potenziell gefährdet», auch international wurde er 2024 so eingestuft.

WARUM DUNKELHEIT WICHTIG IST

Igel bevorzugen dunkle Bereiche und reagieren empfindlich auf grelles Licht: Werden sie von Scheinwerfern erfasst, erstarren sie oft regungslos. Künstliche Beleuchtung kann so ihre nächtlichen Streifzüge erheblich einschränken. Naturnahe, insektenreiche und möglichst dunkle Lebensräume sind daher entscheidend, damit Igel auch zukünftig im Siedlungsraum vorkommen können.

WO MAN SIE BEOBACHTEN KANN

Mit etwas Glück lassen sich Igel auf einem abendlichen Spaziergang durch grüne Wohngebiete entdecken. Gute Chancen auf eine Begegnung bieten strukturreiche Gärten, Kompostplätze, Ast- oder Laubhaufen, Wasserstellen oder andere insektenfreundliche Orte. Meist verraten sie sich durch leises Rascheln im Gebüsch oder im Gras.

NACHTFALTER

PERFEKT GETARNT

Nachtfalter sind Meister der Tarnung. Mit zusammengeklappten Flügeln fügen sie sich so gut in die Umgebung ein, dass sie kaum auffallen. Wer jedoch genauer hinschaut, entdeckt eine beeindruckende Vielfalt und Schönheit: Vom Nachtpfauenauge über den Lindenschwärmer bis zur Gammaeule oder dem Blauen Ordensband – die Welt der Nachtfalter ist erstaunlich bunt. In der Schweiz gehören etwa 95 % der rund 3700 Schmetterlingsarten zu den Nachtfaltern, von denen die meisten nachtaktiv sind. Trotz ihrer nächtlichen Lebensweise spielen sie eine wichtige Rolle als Bestäuber.

WARUM DUNKELHEIT WICHTIG IST

Nachtfalter orientieren sich natürlicherweise am Mondlicht. Künstliche Beleuchtung – etwa durch Strassenlampen, beleuchtete Gebäude, Scheinwerfer oder Flutlichtanlagen – bringt dieses feine Orientierungssystem aus dem Gleichgewicht. Die Falter werden vom Licht angezogen und umkreisen sie endlos. Statt ihre Energiereserven für die Partnersuche und Fortpflanzung zu verwenden, irren sie herum bis zum Erschöpfungstod.

WO MAN SIE BEOBACHTEN KANN

Nachtfalter lassen sich besonders gut an warmen, trockenen Abenden ohne Vollmond beobachten.
Wer einen naturnahen Garten hat oder an Waldrändern, Wiesen oder Feuchtgebieten unterwegs ist, kann mit etwas Geduld viele Arten entdecken.



Dreistreifiger Mondfleckspanner © Willi Bührer / wildenachbarn.ch



Schwarzes L © Willi Bührer / wildenachbarn.ch



Nonne © Willi Bührer / wildenachbarn.ch



Mittlerer Weinschwärmer © Willi Bührer / wildenachbarn.ch



Waldkauz © Judith Niggli / wildenachbarn.ch

WALDKAUZ

LAUTLOS DURCH DIE NACHT

Der Waldkauz ist die häufigste Eulenart in der Schweiz, aber öfters zu hören als zu sehen: Mit seinem typischen «huhuhuhuu» oder «ku-witt» macht er vor allem in Herbst und Spätwinter auf sich aufmerksam. Als nachtaktiver Jäger ist er perfekt an das Leben im Dunkeln angepasst.

Seine grossen, nach vorn gerichteten Augen ermöglichen räumliches Sehen und nehmen selbst schwaches Licht auf, während das ausgezeichnete Gehör ihm hilft, Beute selbst unter Schnee zu orten. Wie alle Eulen fliegen Waldkäuze nahezu geräuschlos: Dank der speziellen Beschaffenheit der Federn wird jedes Geräusch unterdrückt.

WARUM DUNKELHEIT WICHTIG IST

Waldkäuze sind mit ihren grossen Augen und dem guten Gehör perfekt an die Dunkelheit angepasst. Künstliches Licht scheint auch für sie ein Störfaktor zu sein, Waldkäuze meiden stark beleuchtete Gebiete und wählen ihre Nistplätze lieber an dunklen Standorten.

WO MAN SIE BEOBACHTEN KANN

Waldkäuze kann man nicht nur im Wald oder am Waldrand, sondern auch in städtischen Parks und Wohnquartieren mit alten Bäumen beobachten. Am Tag verstecken sich Waldkäuze oft in Baumhöhlen. Durch ihre Gefiederfärbung sind sie sehr gut getarnt und fallen selten auf. Ihren Ruf hört man am Abend in Waldrandnähe jedoch regelmässig.

NATÜRLICHE NACHTDUNKELHEIT – PROBLEM LICHTVERSCHMUTZUNG

ZUNEHMENDE LICHTVERSCHMUTZUNG

Die Nacht ist längst nicht mehr so dunkel, wie sie einmal war. Rund 80 % der Weltbevölkerung leben mittlerweile unter einem lichtverschmutzten Himmel. Besonders in der Nähe von Städten und Dörfern übersteigt die nächtliche Helligkeit häufig das natürliche Mass um ein Vielfaches – teilweise ist es hunderte Male heller als bei Vollmond. Gartenbeleuchtungen, Werbetafeln oder Scheinwerfer leuchten oft weit über das hinaus, was tatsächlich nötig wäre. Das beeinträchtigt nicht nur den Blick auf den Sternenhimmel, sondern hat auch tiefgreifende Auswirkungen auf die natürlichen Lebensräume.

AUSWIRKUNGEN AUF DEN BIORHYTHMUS

Lichtverschmutzung hat weitreichende ökologische Folgen – sie betrifft zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sowie ganze Ökosysteme an Land und im Wasser. Künstliches Licht stört den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus, erschwert die Orientierung und wirkt sich negativ auf Fortpflanzung, Nahrungssuche und Überlebensstrategien aus. Auch wir Menschen sind betroffen: Unser Schlaf, unsere innere Uhr und langfristig sogar unsere Gesundheit können unter dem künstlichen Licht leiden.

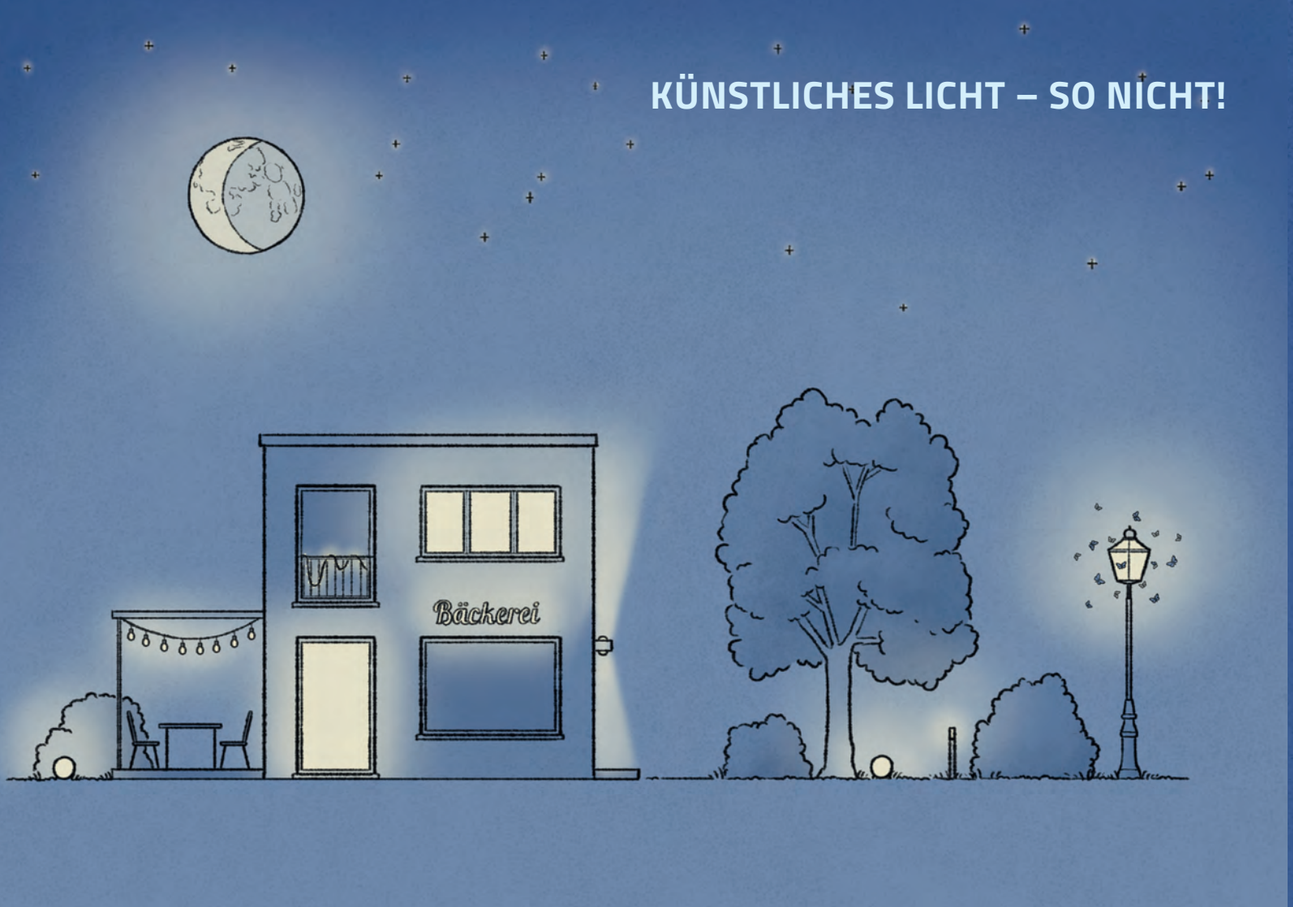
DUNKELHEIT SCHÜTZEN — LEBENSRÄUME ERHALTEN

Jeder einzelne kann etwas tun, um die Dunkelheit zu bewahren. Wer auf Dauerbeleuchtung verzichtet und gezielt dunkle Zonen im Garten schafft, leistet bereits einen wichtigen Beitrag. Bewegungsmelder sorgen dafür, dass Licht nur dann brennt, wenn es wirklich notwendig ist. Warmweisses Licht ist weniger störend als kaltes, grelles Licht – und nach unten gerichtete Lampen verhindern unnötige Streuung. Schon kleine dunkle Flächen wie naturbelassene Gärten können bedrohten Arten neuen Lebensraum bieten.



© Boris Štromar / Pixabay

KÜNSTLICHES LICHT – SO NICHT!



BELEUCHTEN MIT MASS



FINDEN SIE DIE FÜNF VORGESTELLTEN WILDTIERE?

TIPPS FÜR WILDTIERFREUNDLICHE BELEUCHTUNG IM GARTEN



© Katja Rauchenstein / swild.ch

1 – NUR DORT BELEUCHTEN, WO ES WIRKLICH NOTWENDIG IST

Vermeiden Sie überflüssige Beleuchtung. Licht sollte nur eingesetzt werden, wo es aus Sicherheits- oder Nutzungsgründen wirklich gebraucht wird – auf dekorative Beleuchtung von Hausfassaden oder Bäumen kann verzichtet werden.

2 – DUNKLE ZONEN ERHALTEN

Unbeleuchtete Bereiche im Garten bieten wichtigen Rückzugsraum für lichtempfindliche Tiere. Hecken, Sträucher oder Bäume helfen zusätzlich, störendes Fremdlicht abzuschirmen.

3 – KEINE DAUERBELEUCHTUNG

Lassen Sie Licht nur dann brennen, wenn es gebraucht wird – etwa mit Bewegungsmeldern, Zeitschaltuhren oder manuell per Schalter. Die Leuchten sollten nicht die ganze Nacht brennen: Auf dauerhaft leuchtende Solarlichter oder beleuchtete Werbung sollte der Umwelt zuliebe verzichtet werden.

4 – LICHT GEZIELT EINSETZEN

Achten Sie auf eine präzise Platzierung Ihrer Leuchten: Nur der tatsächlich benötigte Bereich soll erhellt werden – ohne Streulicht in die Umgebung.

5 – HELLIGKEIT REDUZIEREN

Viele Lichtquellen sind deutlich heller als nötig. Eine geringere Lichtstärke reicht oft völlig aus und schont gleichzeitig Tiere und Umwelt.

6 – VON OBEN NACH UNTEN BELEUCHTEN, SEITLICH ABSCHIRMEN

Leuchten sollten immer nach unten ausgerichtet sein, damit kein Licht in den Himmel abstrahlt. Mit seitlichen Blenden lässt sich zusätzliches Streulicht in angrenzende Bereiche vermeiden. Die Leuchten sollten so abgeschirmt werden, sodass die Lichtquelle nicht sichtbar ist.

7 – WARMWEISSES LICHT VERWENDEN

Setzen Sie auf warmweisse LEDs mit weniger als 3000 Kelvin. Sie stören nachtaktive Tiere weniger als kaltweisses Licht und ziehen weniger Insekten an.

STADTWILDTIERE LUZERN

StadtWildTiere Luzern ist ein Projekt für mehr Biodiversität in der Stadt Luzern. Das Projekt betreibt die Online-Meldeplattform für Wildtierbeobachtungen und führt jährliche Aktionen zur Förderung von Wildtieren und Stadtnatur durch.

Im Projekt «Lebendige Nacht» wird aufgezeigt, wie nachtlebende Wildtiere beobachtet und gefördert werden können. Helfen auch Sie mit!

WEITERE INFOS AUF:

luzern.stadtwildtiere.ch

PLAN LUMIÈRE DER STADT LUZERN

Die Stadt Luzern hat mit dem preisgekrönten Beleuchtungskonzept «Plan Lumière» im öffentlichen Raum zahlreiche Massnahmen zur Reduktion der Lichtverschmutzung umgesetzt. Der Plan Lumière berücksichtigt einerseits ökologische Aspekte und versucht andererseits den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden.

Plan Lumière der Stadt Luzern (PDF)

Umweltberatung Luzern

BAFU: 7-Punkte-Plan

Das Projekt wird finanziell unterstützt von der Albert Koechlin Stiftung AKS.
Die Träger von StadtWildTiere Luzern sind:

© StadtNatur 2025, Katja Rauchenstein
Gestaltung: Typografik, matteorodoni.com
Illustration: Nadja Baltensweiler
Titelbild: © imageBROKER.com / Dieter Mahlke

Stadt Luzern

Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern

Museum Luzern

BirdLife Luzern

pro natura Luzern

WWF